

Nebr a. Z. Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtesliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. Z.

Ar. 19.

Nebra, Mittwoch, den 6. März 1907.

20. Jahrgang.

Die Wahlen in Rußland.

Was der Feder des ersten Reichstagspräsidenten bringt die Herr. Hr. einen interessanten Beitrag, der sich mit der Bedeutung der Wahlen in Rußland beschäftigt. Man erzählt, daß Nebr, als er zum Minister des Innern ernannt worden war, und zum ersten Male einen der bekanntesten Semstwo-Männer traf, er als erste Frage die folgenden Worte an ihn gerichtet habe: „Sagen Sie mir, durch welche Mittel könnte man die Wahlen des Abgeordneten, welche Regierung und Volk trennt, einander näher bringen?“ Der Minister kam augenscheinlich die am meisten traurige Stelle der russischen politischen Lage, wenn er auch über die Mittel zu ihrer Besserung auf eine Art dachte. Es ist, als durch diese Rußland noch jene weit entfernteren mittelalterlichen Zeiten, wo die Bevölkerung so vieler Naturrauen in Eroberer und Eroberte mit ihrem gegenseitigen Mißtrauen, ihrem hochmütigen und ungerathenen Verhältniß einander und ihrem tiefen Haß aneinander zerfiel. Und für den denkenden Menschen, dem der Glaube an den Staat, als an eine notwendige Form kultureller Existenz, nicht abhanden gekommen ist, hat es kein peinlicheres Schauspiel gegeben, als das Schauspiel, das die russische Regierung bietet, die selbst, durch die eigene Handlungsweise, die Autorität der Staatsgewalt untergründet und, wie sichtbar, im Wege die Entwicklung gegen den Staat gerichtet Gefühle und Stimmungen fördert.

Es sind zwei Jahre konstitutioneller Erfahrungen und angeblich konstitutioneller Einrichtungen verfloßen, aber die Lage der Dinge ist dieselbe geblieben. Die Wahlen der letzten Tage haben eine neue Bedeutung. Niemand noch hat vielleicht die russische Regierung so heiß den Sieg der konservativen Elemente gewünscht, wie die Regierung Stolypin; niemals noch hat sie so selbstvertrauen und blind an die Helfertätigkeit der Mittel der Strenge und Wehrhaftigkeit geglaubt; und dennoch hat das russische Volk genügend Einsicht gefunden, zu zeigen, daß es der gegenwärtigen Regierung nicht glaubt, daß es sich von dieser Regierung losläßt. Eine gemeinliche Kritik der zweiten Reichstagswahl mit dem gegenwärtigen Kabinett ist unmöglich, — so ist die politische Lage, die sich aus den eben vollzogenen Wahlen ergibt. Und gleichzeitig mit dem Kabinett muß die ganze Politik der Fröhenheit und der Schwanungen, von der die Wähler sich am meisten bedroht fühlen, werden. Was ist die Auffassung der Reichstagswahlen gewesen, betrachtet diese einen offenen Mißstand am Schicksal der Volksvertretung, das geschah nicht; aber die in die Tiefe des Herzens verdrängte Befriedigung äußert sich nach sieben Monaten bei den Wahlen, wo für das Volk selbst die Zeit gekommen war, als Maßstab zu brechen.

Die oppositionellen Wahlen sind nicht nur das Merkmal der politischen Lage, sondern auch die Gewähr einer tatsächlichen Erneuerung des politischen Lebens Rußlands. Es handelt sich nicht um die weitgehenden Forderungen der steigenden linken Parteien, sondern darum, daß diese Parteien die am meisten lebendigen und die aufrichtigsten Elemente des russischen Volkes in sich vereinigen. Auch in den Programmen einiger rechtsstehender Parteien finden sich Stellen, die edle politische Wahrheiten ausdrücken; aber hinter diesen Programmen stehen gewöhnlich veraltete Ziele, von denen viele, die sich konstitutionell nennen, sich auch in dem Falle nicht erregen würden, wenn die Konstitution überhaupt abgeschafft werden sollte. Das Volk begreift diesen Unterschied des Temperaments und der Stimmung der Männer der verschiedenen Parteien; und es gibt der Stimmung den Vorschlag, die am entscheidendsten mit der unerschrockensten Geduld der Vergangenheit bricht. Die nächste Zukunft liegt in den Händen der Vertreter beider Parteien.

Hus dem Reichstage.

Im Reichstag gab am Freitag bei Fortsetzung der Wiederberatung der Konter-Admiral Gabelle als Vertreter des Reichsmarineministers die Erklärung ab, daß zwar einige Kandidaten während der Wahl-

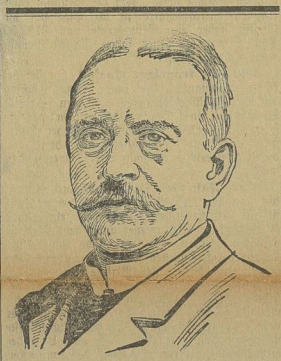
zeit im Bureau des Notendirektors tätig gewesen seien, daß dies aber auf Befehl des Staatssekretärs des Reichsmarineministers geschah, indem er davon erfahren habe. Abg. Fritsch (freies) führte aus, daß die Weisungen des Abg. Gabelle über die Wege, die er zu nehmen gedenke, sehr unklar seien, und daß er sich nicht entschließen werde, sich an die Weisungen des Abg. Gabelle zu halten, sondern sich an die Weisungen des Reichsmarineministers zu halten. Abg. Gabelle erklärte, daß er sich nicht entschließen werde, sich an die Weisungen des Reichsmarineministers zu halten, sondern sich an die Weisungen des Reichsmarineministers zu halten.

Am 2. d. wird die erste Sitzungsberatung fortgesetzt.

Abg. Schäfer (Rechts): Der Abg. Richter hat sich bei seiner Fortsetzung nach größerer Schärfe der Arbeitsleistung für eine neue Auflage des Buchstabenzeichens ein. Was sagen denn dazu seine neuen Bundesgenossen auf der linken? Das ist doch eine der wichtigsten Fragen in dem Bereich des Konter-Admiral Gabelle. Der Abg. Richter hat sich bei seiner Fortsetzung nach größerer Schärfe der Arbeitsleistung für eine neue Auflage des Buchstabenzeichens ein. Was sagen denn dazu seine neuen Bundesgenossen auf der linken? Das ist doch eine der wichtigsten Fragen in dem Bereich des Konter-Admiral Gabelle.

Abg. Gohle (fr. Wa.): Das das Zentrum ist so sehr aber die auch für uns bevorzugen die Wahlentscheidungen aufrecht, während mich sehr, sind doch von seiner Seite mehr als vom Zentrum Verlegungen des Wahlrechts vorgekommen. Die Frage ist von ihren Wählern, den Geistlichen, fortbauend zu Wahlentscheidungen aufrecht, während mich sehr, sind doch von seiner Seite mehr als vom Zentrum Verlegungen des Wahlrechts vorgekommen.

Wahlentscheidungen mit irgend einer Partei nehme ich niemand abel. Das Zentrum der Sozialdemokraten mit dem Zentrum bei Befähigung unter fähigsten Kollegen Vorkommen und Kaufmann ist aber viel schlimmer als unter Zusammengehen in einer Streifen mit der rechten. Meine Partei hat in vier Wahlkreisen gegen die Rechte gewonnen. Wir sind von Sozialdemokraten energisch angegriffen, Herr Camp ist dreimal in meinem Wahlkreis gewesen und hat mich beklagt. Ich habe gegen die Rechte stets gekämpft. Das Zentrum ist in vier Wahlkreisen gegen die Rechte gewonnen, so wird sie damit selbst reaktionär. Das Zentrum hat sich auch nicht auf über Wahlbeeinträchtigung bedauern, es hat doch in der Wahlrechtskommission immer für die Günstigen der Wähler der Rechte gestimmt, und wenn diese Wähler mit den unglück-



Oberlandesgerichtsrat Noeren.

lichen Verhältnissen zustande gekommen waren. In einem gegen mit gerichtetem Mißtraß hat es unter Bezug auf meine Zustimmung beim Zentrumsantrag; Wähler Gerechtigkeit, wodurch eine heftigen Geistes, Gerechtigkeit mit sich fähig machen! In einem liberalen Antrag hieß es allerdings, daß die Frau des konservativen Kandidaten eines Nachbarkreises (o. Hagenhagen-Ehrlich) fähig geworden ist. Die Sache lag so, daß der betreffende Kandidat bekommen sollte, unter dem Einfluß dieser Frau stand. Am Ende wurde aber einem fähigsten Bürgermeister in Bayern eine weitere Wahlprüfung unmöglich gemacht, weil er eine weinliche Frau geheiratet habe. Wer im Wahlkreise fähig nicht mit Steinen werfen. Die Wahlprüfung der Regierung machen wir aus nationalen Bedürfnissen nicht, da diese Wahlen immer genau das Gegenteil von dem erreicht hat, was sie bezweckte. Die Zoll- und Wirtschaftspolitik haben wir immer bekämpft. Zu politischer Arbeit sind wir immer bereit, jedoch müssen wir uns völlige Unabhängigkeit wahren.

Staatssekretär Graf Pasadowski: Es wurden vom Abg. Schäfer Äußerungen des Herrn Wallin und die Memoiren des Fürsten Schölenko zitiert; in den letzteren war eine Unterredung mit Herrn von Bülow niedergelegt. Diese letzteren sind nicht berechtigt, von Herrn Wallin behauptet zu sein, daß er bei seinen großen wirtschaftlichen Kenntnissen nicht Mitglied dieses Hauses ist. Die Wahlprüfung des Reichstages erfolgt nach Antrag des Reichstages mit Genehmigung des Kaisers auf Befehl des Bundesrats. Meine Ausführungen über die Zollverwaltung Englands, die ich gestern hier getan habe, sollte ich vollkommen aufrecht. Ich habe die Wirtschaftspolitik für ungerecht, weil es für ein Volk; das aber nicht anders, daß die deutsche Witterung den Alkoholismus für notwendig erachtet.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm empfing die Deputation seines russischen Regiments Wladow, mit dem früheren Kommandeur General-Major Saganitschewski und dem jetzigen Kommandeur Oberst Wersjowom an der Spitze, um aus den Händen der Herren ein Gemälde entgegenzunehmen, auf dem das Regiment im Angriff während der Schlacht bei Sadowa (im Krieg gegen Japan) dargestellt ist.

Monarch verließ dem kühnen Nordpolfahrer den Kronorden erster Klasse.

* Der Kaiser bestimmte durch Kabinettsbefehl, daß die altliche Schlachtschiffe von nun an die Dienstbezeichnung „Hochseeschiffe“ zu führen hat.

* Nachdem unter dem Vorhitz des Fürsten v. Bülow der Bundesrat entschieden hat, daß der Herzog v. Cumberland und in seine Ämtern nach wie vor verbunden seien, den Thron Braunschweigs zu besteigen, sieht sich die braunschweigische Landesregierung abermals vor eine heikle Frage gestellt. Sängers als ein Jahr hat sie nicht vollständig die Regierung führen. Sie muß also bald zur Wahl eines neuen Regenten freier, der Mitglied eines in Deutschland regierenden Hauses sein muß.

* Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der preuß. Kultusminister von Stadt nach Ablauf dieser Session des Landtages seinen Abschied erhitzen. Als Grund für den Austritt des Ministers wird lediglich sein hohes Alter angenommen.

* Dem Zentrumskorrespondenten, Oberlandesgerichtsrat Noeren, der durch sein Auftreten gegen den neuen Kolonialdirektor Dernburg während der Kolonialdebatten die allgemeine Aufmerksamkeit erregte, ist die nachgelagerte Dienterlassung mit Pension erteilt worden.

* Im Reichs-Marineamt ist eine Abteilung für Lohedonellen, Schiffsausrüstung und Zentralverwaltung für Aischitz angeordnet worden.

* Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Witten wurden die Sozialdemokraten (Kohl) gewählt.

* Die zweite heilige Kammer hat einen Antrag der Abgeordneten Ulrich (Soz.) und Genossen auf Abnahme aller Apotheken des Großherzogtums in Staatsbesitz mit großer Mehrheit angenommen; die Annahme erfolgte auf Vorschlag des Rammereusches.

Schweden.

* Zur Fortsetzung der Ausgleichsverhandlungen zwischen Schweden und Ungarn sind die Ministerpräsidenten Fryk, von Wed und Dr. Werkerle, die Reichsminister und die ungarischen Minister für Handel, Finanzen und Ackerbau sowie die beiderseitigen Referenten zusammengetreten.

Frankreich.

* Die Deputiertenkammer genehmigte die Haager Konvention vom 21. Dezember 1904, die für Kriegsschiffe die Hospitalität von den staatlichen Abgaben in den Häfen befreit.

* Die Ausführung des Trennungsgesetzes hat wieder einmal zu einem Familienkonflikt geführt. In Courmeilles, von der Pfarre sich weigerte, die Eheschließung im Pfarrhaus auszuführen, erließen die Bischöfe und Ordener, um das Gesetz zu vollziehen; sie mussten nach der gleichmäßigen Aufforderung des Staats, aus dem Pfarramt mit Steinen und Schmelz werfen, flüchten.

England.

* Wie verlautet, wird König Eduard von England gelegentlich seines Sommeraufenthalts in Marienbad auf dem großen altdeutschen Zuermer (Solofest) erscheinen.

Italien.

* In Sachen der zweiten Haager Konferenz hatte der russische Staatsrat von Mariens in Rom eine lange Besprechung mit dem spanischen Botschafter, Herzog von Trece, der von seiner Regierung angewiesen worden war, die Antischen Spaniens in Bezug auf die Haager Konferenz zu entwickeln. Damit sind die Vorbereitungen beendet.

* Der Stamm Vimal in der Somalilande (italienische Besitzung in Ostafrika), der den Italienern stets feindselig gefügt geblieben war, hatte seit langem eine drohende Haltung angenommen und andre Stämme zur Erhebung angewogen. Nachdem der italienische Kommandant Gerona eine Abteilung eingeborener Krieger zur Unterdrückung der Bewegung unter dem Vimalstamm entsandt hatte, griffen die Rebellen dieses Korps an, wurden aber mit erheblichen Verlusten — es sollen über 200 Mann gefallen sein — zurückgeschlagen. Die Rebellen wollen sich nunmehr endgültig unterwerfen.

Spanien.

* Ein Erlass des Königs hebt die Verfügung vom 27. August des Vorjahres auf, monard die Zivilisten in Spanien fähig sein sollte.

Hieß jedoch den Zweck für die Schuld des Freiheitskampfes nicht erbracht und erfand... darauf der letztere aus der Haft entlassen wurde...

Hus der Woche

Der parlamentarische Kampf im deutschen Reichstag hat begonnen. Wie bei jeder Gesetzgebung, so kam es auch diesmal zu erregten Auseinandersetzungen und es ist doppelt anzuerkennen die Debatte des Reichstages...

die lange angeführte Ausgleicherhandlungen zwischen Österreich und Ungarn... dem vornehmsten muß betont werden...

indischen Fürsten, dem berühmten Maharadscha, mit dem übigen Prunk, dem märchenhaften Aufwand und der blendenden Pracht indischer Herrscherinnen erplanden, und eine große Parade wurde zu Ehren des Emirs abgehalten...

Der Weltrekord der Faulheit.

Der Weltrekord der Faulheit ist wohl von einem Engländer aufgestellt worden, der James Thompson heißt und seit dem Jahre 1872 ununterbrochen im Bett gelegen hat...

Der Emir von Afghanistan in Indien.

So schön fast langem war es ein Ziel der englischen Behörden, den Emir von Afghanistan zu einem Besuch Indiens zu bewegen...

leben und möglichst viel Geld zu haben. Er trat aber in der guten Gesellschaft eine solche Frechheit und Nonchalance zur Schau...

Buntes Allerlei.

Andereunde. Gänshen. Lante. Schneide mit dir... Zante. Wa-a-a? Mit mir... Gänshen. Na, Papa sagte doch erst gestern zur Mama, du hättest eine so hübsche Jung!

traßt hat? Daß mich nicht erst erklären und begründen, was mich mit Abgewalt treibt... Du nun mein heißes Seelenleben zu erschließen...

heide besser beschreiben, besser beschreiben vor jedem Lied und Liedem als an meinem Degen, das ich Euch nur schlagt, in meinen Armen, die Euch fest umfassen wollen!

hunde liebt sie auch. Feine Schimmer in ihren Augen, und als Erla hat sich schmerzt, er hat der Brief von Dntel Georg ihr heute Morgen irendwemals unangenehme Kunde gebracht...

„Ja, du allein bist der Inhalt meines Lebens, mein geliebtes Kind,“ sagte Elisabeth tief bewegt. Als Erla trüb eingesehen war, setzte sie sich an den Schreibtisch ihres Vaters und schrieb mit fester, fester Hand an Georg:

Bemerktes.

4. Neben, 5. März. Am 12. März 1907 werden es 300 Jahre sein, daß Paul Gerhardt in Grafenbühnen bei Wittenberg geboren wurde. Der bekannteste und beliebteste Kirchenlied- und evangelische Kirchenkomponist. Er lebte nicht von dem auf sein „Hoffest du deine Wege“, „Wie soll ich dich empfangen?“, „Nun laßt uns gehn und treten“, „Ein Sammeln acht und trägt die Schuld“, „D. Haupt voll Blut und Wunden“, „Wach auf, mein Herz, und singe“, „Nun ruhen alle Wälder“, und andere mehr? Wie oft werden seinelieder von der Gemeinde beim Gottesdienst gesungen! Es ist ein Ehrenpflicht der evangelischen Christenheit, daß 300jährige Geburtsjubiläum ihres größten Kirchenlieddichters in würdiger Weise zu feiern. In unser Geburtstagsfest Grafenbühnen will man ihn ein Gedächtnis, auf dem Marktplatz in Wittenberg in der Nähe des Marienplatzes, dem Ort, wo er zuletzt gewirkt hat, gefeiert und begangen ist, ein Denkmal errichten. Vor allem aber soll in allen evangelischen Kirchen und Schulen, sowie auch in freien Versamm-

lungen und Familienabenden seiner gedacht werden. Wie wir hören, ist auch in unserer Gemeinde außer der Feier in Kirche und Schule am 12. März ein Familienabend in Aussicht genommen, an dem Paul Gerhardt Bedeutung für die evangelische Christenheit in Wort und Deedemationen und Gesängen gezeig und gewürdigt werden soll.

Nebr., 4. März. (Bürger-Verein.) In der am vergangenen Sonntag im „Weissen Hof“ abgehaltenen sehr zahlreich besuchten Versammlung wurde nach geschäftlichen Mitteilungen durch den Vorsitzenden, Herrn Rentier Krause, ein eingehender Antrag betr. das Verleihen des hiesigen Rabatt-Spar-Vereins, bekannt gegeben. Es entspann sich darüber eine heilige Debatte, und man kam schließlich dahin überein, mit dem Vorstand des Rabatt-Spar-Vereins Rücksprache zu nehmen und dahin zu wirken, daß wir früher die Spar-Bücher mit 10 Pfg. bezahlt werden sollen, jedoch beim Einlösen der Bücher nichts in Abzug zu bringen. Ueber einen weiteren Antrag betr. die Vergebung der hiesigen

Arbeiten wurde beschlossen, den Magistrat zu bitten, die für die Stadt zu liegenden Arbeiten in die hiesigen Geschäftskreise zu vergeben, auch die zum Anpflanzen der hiesigen Plantagen benötigten Bäume in erster Linie durch hiesige Lieferanten zu beziehen.

Gal. Nebr., 4. März. Das letzte Abonnementkonzert am vergangenen Donnerstag war wiederum sehr schön besucht. Es ist ihm so sehr bedauerlich, als Herr Stadtmusikdirektor Wächter ein recht ansprechendes Programm zusammengestellt hatte. Von den Haupterfüllungsdarstellungen, die man sonst beim Verleihen des Konzertes nie selbst führt, ist diesmal keiner zu vermelden: der Saal war, wenn auch nicht übermäßig, so doch genügend gefüllt, und zu ungünstig lag das Konzert auch nicht. Die Zeit zwischen Weihnachten und Ostern ist einmal etwas freier; aber Herr Wächter kann doch seine vier Konzerte nicht in die Zeit vor Weihnachten allein legen. Man würde weniger die Entschuldigungsgründe, mehr aber den eigenen guten Willen. Von den Geschäftskreisen waren

einige vertreten, manche erquicklicher Weise recht zahlreich, viele aber gar nicht. Man sollte sich aber die Mühe des Herrn Wächter eben so gern in den Dörfern hängen lassen als die Klingel der eigenen Kassen! Auch die Vorstände der verschiedenen Vereine, die in ihrem Hause auch gern Besuch fehen, sollten nicht fehlen. Eind aber muß unterbleiben, wenn man nicht nach dem weniger Bekannten das Kommen verkleinern will: das überläute Sprechen im Publikum während des Vortrags. Gimmal ist es eine Unannehmlichkeit gegen den Dirigenten, wenn er selbst sie auch aus leicht begründlichen Gründen nicht empfinden will, zum andern aber sollte man etwas Rücksicht nehmen auf die übrigen Besucher des Konzertes. Man kann sich ja in den Zwischenpausen genug ausdrücken. G.

Rivliche Nachrichten.
Mittwoch, den 6. März, Abends 7 1/2 Uhr, 4. Passionsopferfest.

Es predigt Herr Diakonus Beiert. Beim Ausgange werden Gaben für die Beleuchtung der Kirche gesammelt.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft wird für die Stadt Nebra am **Sonabend, den 6. April 1907, Vormittags 8 1/2 Uhr, im Gasthof zum Ratskeller hieselbst**

abgehalten. Es sind dabei alle wehrfähigen Personen, welche im Jahre 1887 und früher geboren, bisher aber weder ins stehende Heer eingetiegt noch durch eine endgültige Entscheidung einer Ober-Erlas-Kommission von der Gesellungsspflicht befreit worden sind, zur Vorstellung zu bringen.

Nachfolge der Vorladung von Seiten der Militärpflichtigen wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Gesellungspflichtige, welche, nachdem wir die Rekrutierungs-Sammrollen eingerichtet haben, noch zugegen sind, müssen ebenfalls zur Vorstellung gebracht werden. Ist ein Militärgenosse durch Krankheit verhindert, so muß darüber ein Attest des Kreisarztes oder ein von einem anderen Arzte ausgestellt und von der Polizeibehörde beglaubigtes Zeugnis beigebracht werden. Der Anstand erheischt es, daß die Militärpflichtigen in durchwegs reinlichem Zustande vor der Erlas-Kommission erscheinen.

Die **Reklamationen** sind schriftlich anzubringen und spätestens bis 8. März d. J. früh in doppelter Ausfertigung bei dem Herrn Landrat einzureichen. Sie sind nach dem auf Seite 31 des Rekrutierungs-Amtsblattes von 1890 vorgeschriebenen Schema aufzustellen, mögen Formulare in der Schneiderischen Buchhandlung zu Querfurt, sowie beim Buchdruckereibesitzer Stiebtz und Buchbindereier Peter hier zu haben sind.

Die §§ 32 und 33 der deutschen Wehr-Ordnung enthalten die nötigen Bestimmungen. In allen Reklamationsfällen müssen die Angehörigen, auf deren Gesundheitszustand hin reklamiert wird, im Gesellungsstermin mit anwesend sein. Ausnahmen hiervon sind nur dann zulässig, wenn die Angehörigen durch schwere Krankheit pp. am Erscheinen verhindert sind und dies, sowie die Arbeits- und bezw. Aufsichtsunfähigkeit der betreffenden Personen durch ein Attest des Kgl. Kreisarztes nachgewiesen wird. Reklamationen können nur dann berücksichtigt werden, wenn die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist.

Ueber äußerlich nicht sichtbare Gebrechen an Militärpflichtigen, als Taubheit, Widdsim, Stotterei uho. müssen Atteste des Kreisarztes oder anderfalls beglaubigte Bescheinigungen des Ortsarztes, Schullehrers oder Ortsvorstandes beigebracht werden, außerdem hat der angeblich an Stotterei leidende Militärpflichtige drei glaubhafte Zeugen hierfür im Musterungstermin zu stellen.

Nebra, den 26. Februar 1907.

Der Magistrat.
Strauch.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an das diesjährige Musterungsgeschäft wird an dem in unserer Bekanntmachung vom 26. Februar d. J. angegebenen Tage als am **6. April 1907 die Klassifikation** der Rekruten, Landwehrlente, Erlasrekruten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen, stattfinden.

Nach den Bestimmungen der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 dürfen für den Fall der Mobilmachung Rekruten und Erlas-Rekruten hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr bezw. Erlas-Nebrer und der Landwehr zweiten Aufgebots, Mannschaften der Landwehr ersten bezw. zweiten Aufgebots und die ausgebildeten Landsturmpflichtigen hinter die letzte Jahresklasse ihres Aufgebots aus folgenden Gründen zurückgestellt werden:

- a. wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsfähigen Vaters oder seiner Mutter bezw. seines Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die bei der Familie bei der Einberufung gefehlende Unterstützung der dauernde Niedergang des elterlichen Hausstandes nicht abgemindert werden könnte.
- b. wenn die Einberufung eines Mannes, der das 30. Lebensjahr vollendet hat, und Grundbesitzer, Pächter, Gewerbetreibender, oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Gemüße einer gefehlenden Unterstützung dem Elende preisgegeben würde.
- c. wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf seine Weise zu erwidigen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirtschaft für unabweislich notwendig erachtet wird.

Die fraglichen Zurückstellungsanträge sind spätestens bis zum **8. März 1907** in doppelter Ausfertigung auf den vorgezeichneten Formularen (rotes Papier) welche von der Schneiderischen Buchhandlung in Querfurt zu beziehen und mit unserer Begutachtung versehen sind, bei dem Herrn Landrat einzureichen.

Jeder Antrag muß von drei Rekruten oder Wehrleuten, welche indes nicht selbst Reklamanten sein dürfen, beglaubigt sein. Dieselben haben die Richtigkeit der angegebenen Verhältnisse, sowie die Notwendigkeit der Zurückstellung durch ihre Namensunterschrift zu bescheinigen. Den Reklamanten ist es freigestellt, im Prüfungstermin zu erscheinen.

Anträge, die nicht bis zum angelegten Termine oder nicht nach dem bestimmten Formulare eingehen, haben wenig Aussicht auf Berücksichtigung. Reklamanten, welche ihre Gesunde auf dem mangelhaften Gesundheitszustand ihrer Angehörigen gründen, haben dieselben mit zur Stelle zu bringen. Ausnahmen hiervon sind nur dann zulässig, wenn die Angehörigen durch schwere Krankheit pp. am Erscheinen verhindert sind und dies sowie die Arbeits- und bezw. Aufsichtsunfähigkeit der betr. Person durch ein Attest des Kgl. Kreisarztes nachgewiesen wird.

Nebra, den 26. Februar 1907.

Der Magistrat.
Strauch.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Behörde ist ein **Portemonnaie mit Inhalt** als gefunden abgegeben worden. Der Eigentümer wird hiermit ersucht, dasselbe **schleunigst** auf dem hiesigen Polizei-Bureau in Empfang zu nehmen.

Nebra, den 1. März 1907.

Die Polizei-Verwaltung.
Strauch.

Tüchtige Vertreter

suchen wir unter sehr günstigen Bedingungen für unsere vorzögl. Fahrräder mit 2 1/2 Jahr, Prima Nähmaschinen mit 6 Jahr Garantie, Centrifugen, Wasch-, Wring-, Mangel- und Buttermaschinen mit voller Garantie zu außerordentlich billigen Preisen. „Spurt“ Maschinen- und Fahrradwerke G. m. b. H. Berlin W. 24.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebtz in Nebra.

Hierzu Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Aug- und Brennholz-Verkauf.

Forstrevier Wigenburg.

Dienstag, den 12. März, Vormittags 10 Uhr,

sollen im **Gasthof** hieselbst nachstehende **Aug- und Brennholz** versteigert werden. 11 Schlag Untenthal: Giche Stück: 5 = 13,12 fm; Buchen Stück: 73 = 84,99 fm; Birke Stück: 1 = 7,4 fm; Buchen-Kloben Nr. 153; Kiefer 356; Eichen-Kloben Nr. 17.

Forstort 278: Buch und Gicht: Giche rm Knüppel 25, Birke 30, Kiefer 300; Giche rm Kiefer 278.

Forstort Gicht: 6798 Stück grüne Fichtenstangen I, II, III, IV, und V Al. Forstort Wirtshaus, an der Johannroda- und Wirtshaus-Giche: 10890 Stück grüne Fichtenstangen I, II, III, IV, V, VI, VII, und VIII Al.

Wigenburg, den 27. Februar 1907.

Wachsmath.

Königl. Preuss. Lotterie.

Die Erneuerung der Lose 3. Klasse 216. Lotterie kann bewirkt werden.

Waldemar Kabisch.

Gute Speisefartoffeln

und Zwickeln in großer und kleinen Dosen abzugeben. **Saatkartoffeln** bitte rechtzeitig zu bestellen.

Karl Flügge.

Apfelsinen,

schön süß, a Duzend 60 bis 85 Pfennig. **Blutapfelsinen** a Stück 7 Pfennig.

bei

Walter Gutmuths.

Flaschenbier

aus der Brauerei von F. Oettler-Weißeneis. **Bier nach Pilsener Art**, 30 fl. 3 Pf. **Lagerbier**, 30 Flaschen 3 Pf. **Berner**. **Gut Münchener Bienenbräu**, 18 fl. 3 Pf. **Gut Kulmbacher** 18 Flaschen 3 Mark. **Kölnischer Schwarzbier**, 21 fl. 3 Pf. **Moritz Elsner.** Brauerei Wemmening.

Eine tabellelose Zimmermaschine **Drillmaschine**, 14reihig, sportlich zu verkaufen bei **A. Kühne, Hofleben a. Mstr.**

Feine **Apfelsinen** trafen wieder ein bei **Waldemar Kabisch.**

Stachelbeer-, Johannisbeer- und Heidelbeerwein empfiehlt **Moritz Elsner,** Brauerei Wemmening.

Bücklinge, ganz frisch eingetroffen, a Stück 5 Pfennig. **Walter Gutmuths.**

Ein Sohn achtbarer Eltern kann nächstes **Ostern** in mein Kontor als **Lehrling** eintreten.

J.W. Lauth, Mühlen- und Elektrizitätswerke Wigenburg a. H.



Größte und neueste Echtheit in Nebra im Saale des Schützenhauses. **Sonntag, den 10. und Montag, den 11. März, Großartige Pracht-Novitäten-Vorstellung.**

Steinhausens lebende Riesen-Photographien.

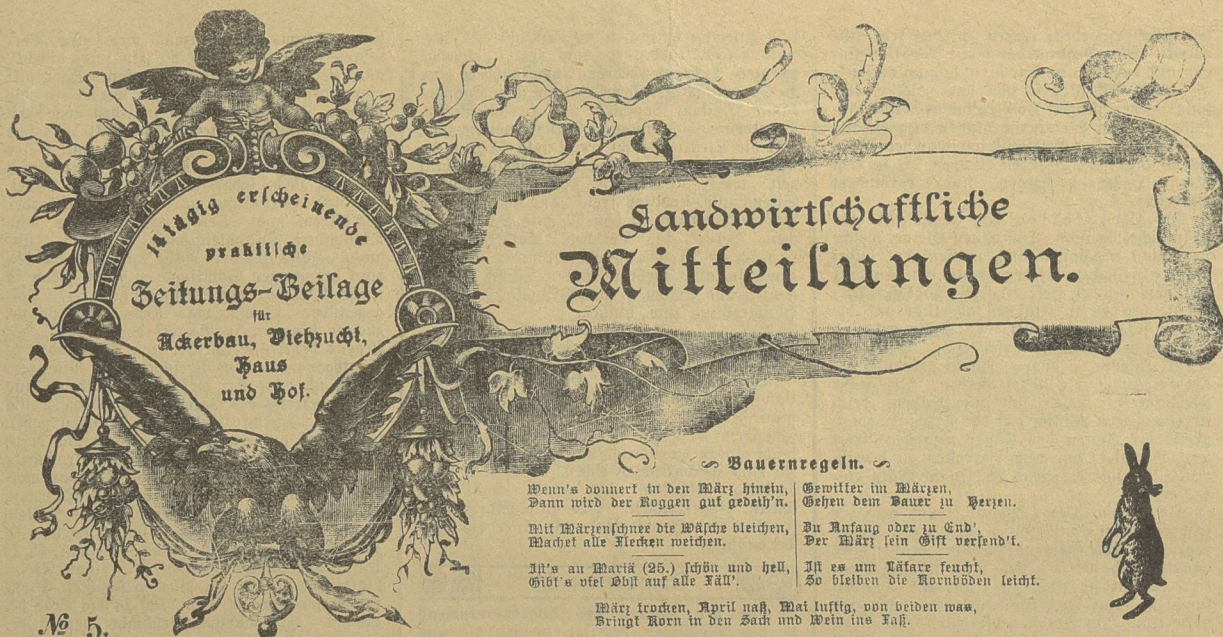
Flimmerfreie kinematographische Glatzleistungen durch **Steinhausens neuen flimmerfreien Vitaskop**, Modell 1907. **Alle** neuesten Erzeugnisse der modernen Technik der Deutschen Bioskopengesellschaft in Berlin. Im Gebrauch in den größten Stabilisierern der Welt mit hier noch nie gebotener reichhaltigen neuen Pracht-Programmen.

Neu! **Die lebende Photographie.** **Neu!** **Das Huhn mit den goldenen Eiern,** 80000 Momentaufnahmen.

Große theatrale Feste (Helen-Films) herrlich koloriert mit feinsten großartigen Ballet-Divertissements. **Schlus-Apoteose.** **Die Fee des Goldes.** **Neu!** **Wie ein roter Stern.** **Arabische Zauberei.** **Das Zauberschwert.** **S. Majestät Kaiser Wilhelm II. in Krefeld.** **Der Kaiser an der Spitze des 2. Infanterieregiments** hält feierlichen Einzug in Krefeld.

Amerikanische Eisenbahnräuber. Sensationeller Riesen-Film, übertrifft an großartiger Ausföhrung alles bis heute Erschienene. **Szenen-Neu!** Eine Truimm im Automobil. **Streif der Dienstmädchen in Paris** Ein Tag auf dem Lande. **Ausflug nach Paris.** **Der mit Vorsicht behandelte Reiseführer.** **Sauptmann von Köpenick.**

Fala morgana. Großartige Ausföhrungen- und Veranordnungen sind nachfolgend koloriert. **Eintrittskarten** zu diesen seltenen, einzig schönen, eben hochinteressanten Familienabenden im Vorverkauf im **Schützenhause** 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg. **Abendkassenpreis:** 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., **kleiner Platz** die Hälfte. **—** **Öffnung 7 1/2 Uhr.** **—** **Anfang 8 Uhr.** **—**



№ 5.

Die Tätigkeit des Landwirthes im Monat März.

Von C. Römer.

Der März gehört in den Gegenden mit frühzeitiger Vegetation zu den arbeitsvollsten, in rauheren Lagen noch zu den Monaten ohne wesentliche Feldarbeiten; überall aber hat man alles zur Saat herzurichten, wenn diese selbst noch nicht vorgenommen werden kann. Im regulären Lauf der Dinge beginnt die Ackerarbeit gegen Ende des Monats und es werden alsdann bestellt: Sommerweizen, Sommerroggen, Erbsen, Pferdebohnen, Widen, Gemenge, Möhren, Scirabella, Alee und Gräser in Winterung und auf Wiesen. Kunstdünger wird vor der Saat eingebracht. Die Wasserfurchen und Gräben sind zu öffnen; geschieht dies nicht, so verderben oft noch die besten Saaten, die bis dahin gut durchgekommen sind. Die im Herbst geflügelten Stoppelfelder werden bei trockener Witterung egeget und mit Dünger befahren. Diejenigen Felder, welche zum Gemüsebau bestimmt sind, pflüge man rechtzeitig wieder, damit der Dünger in die Erde kommt. Wenn die in diesem Jahre mit Kartoffeln zu bebenden Parzellen nicht im Herbst gebüht wurden, so fahre man im Frühjahr nur gut vergorenen Mist in dieselben; denn frischer Dünger erzeugt und befördert allerlei Kartoffelkrankheiten. Gut und von großem Vortheil ist es, wenn man den für Kartoffelfelder bestimmten Dünger Anfang März umticht, damit er gleichmäßig ausgären kann. Kann dies nicht geschehen, so ist es für die gute Entwicklung und die Gesundheit der Kartoffeln zweckmäßig, den Dünger Ende März und Anfang April auszufahren, sofort auszubreiten und dann 8—14 Tage so liegen zu lassen, ehe er untergefahren und das Feld mit Kartoffeln bestellt wird. — Im März beende man das Beeggen der Agerne- und Aleefelder. Der Dünger, welcher als Schutzdecke gegeben war, wird jetzt abgereicht. Die Saatbeete für alle Wurzelfrüchte und Hopfplanzen, welche man später auspflanzen will, sind herzurichten und zum Teil schon zu bestellen. Vollendung der Meliorationsarbeiten.

Viehzucht. Die gleichmäßige Einhaltung der Futterzeiten ist nach der langen Winterruhe gerade jetzt für die Zugtiere von um so größerer Wichtigkeit, als diese Ruhepausen gleichzeitig zur Ansammlung neuer Kräfte dienen, und Tiere, welche sich rechtzeitig

erholt haben, wieder viel mehr leisten als ermüdete. Für Reinhaltung der Haut dürfen zur Zeit des Haarwechsels Striegel, Kardätsche und Wischloch nicht gespart werden. Die Fütterung der Zugochsen kann jetzt entweder in der fast ausschließlichen Fütterung von Wiesenheu oder in Kleheu und Futterstroh, oder in Wurzelfutter, Stroh und Schrot bestehen. Bei strenger Arbeit müssen sie eine Zulage von 2—4 Pfund Getreideschrot oder bis zu 4 Pfund Kluchen per Stück und Tag erhalten. Niemand soll man dieselben aber so anstrengen, daß sie abgetrieben werden, da man sonst viel Futter aufwenden müßte, um ihnen wieder die nötige Spannkraft zu verschaffen. Die naturgemäße Ernährung der Arbeitssperde besteht in Hafer und Heu und soll ihnen nicht mehr Häfelfuttermittel werden, als nötig ist, um sie zum grünlischen Rauhen und Einspeicheln des Hafers zu veranlassen. Nur jungen und alten Pferden mit schlechtem Gebiß darf der Hafer gequetscht werden. Bei Schafen beginnt bei gutem Wetter Weidetrieb. Vor dem Austreiben ist den Schafen Stroh zu verabreichen. Verabreichung leicht verdaulicher Nahrung an säugende Sauen. Ferkel sind zur Zucht auszuwählen.

Geflügelzucht. In diesem Monat beginnt die eigentliche Legezeit der Hühner, Enten, Gänse und Truthühner, La Flèches, Paduaner, Notohama, Seiden- oder Wollhühner, überhaupt aller zarten Hühnerassen, selbst Sporthühner, wie Notohamas und sogar die Bantams und andere Zwerggefangen mit dem Legen an. Der Verkauf von Bruteiern beginnt. Die Zahl der Bruthennen mehrt sich. Günstige Zeit zur Gewinnung von Frühbruten. Enten und Gänse läßt man brüten. Gegen Ende des Monats gibt es schon Küden, welche sorgfältig gegen Nässe und Kälte zu schützen sind. Die Legezeit der Fasanen beginnt. Junge Tauben werden flügge und eignen sich diese gut zur Zucht. Enten zeigen noch keine Neigung zum Brüten, fahren jedoch mit dem Legen fort. Wo es zu haben ist, füttere man jetzt Morgens außer Weichfutter Küchenabfälle, sowie Maischrot, Gerste, Weizen usw., des Abends jedoch nur Körnerfutter.

Bienenzucht. Die Bienen werden auf Volkstärke, Weiselrichtigkeit, Futtervorrat und Zustand des Baus untersucht. Diese Revision geschieht so rasch als möglich. Kalte darnach das Volk so warm verpackt wie im Winter. Dieses erleichtert den Bienen die Warmhaltung des Brutraumes und begünstigt den

Bruteinschlag. Volkschwache Völker werden mit mittelmäßigen Nachbarn vereinigt. Der Ertrag der Zucht hängt weniger von der Völkerzahl als von der Güte der Stöcke ab. Zu schwache Völker erholen sich meistens erst, wenn die Trachtperiode zu Ende ist. Weisellose Stöcke werden mit weiselrichtigen vereinigt. Ist das Volk noch stark, so ist das Hinzusetzen einer Königin oder eines Referdeböckchens anzuraten. Ein Selbstbeweisungsversuch darf nicht gemacht werden. Sollte er auch glücken, so wäre er doch verfehlt, weil die zur Begattung notwendigen Drohnen fehlen. — Der Futterverbrauch nimmt bedeutend zu. Sorge daher bei futtermarmen Völkern für Ergänzung des Vorrats. Spekulative oder Treibfütterung darf jetzt noch nicht angewandt werden. Der Wasserverbrauch der Völker ist jetzt auch schon bedeutend. Nichte in der Nähe des Standes an sonniger Stelle eine Tränke ein. Das Wasser wird gefocht und mit etwas Salz vermischt. Lode die Bienen anfangs durch etwas Honig an die Tränke. Bei rauher Witterung gebe Wasser in Waben im Innern der Stöcke. An schönen, warmen Märztagen füttere Weizenmehl im Freien. Dasselbe erfest den Bienen Pollen. Angetrocknet werden dieselben anfangs wie eben erwähnt. Sobald die Natur Pollen spendet, nehmen die Bienen kein Mehl mehr. Achte auf Räuber! Halte die Fluglöcher bis zur Trachtzeit ziemlich eng und erweitere dieselben nur bei zunehmender Volkstärke. Ruhrkränke Völker setze auf reine Waben.

Bei günstiger Witterung blühen im März: Gafelstrauch, Alpenämfkraut, Sahlweide, Weiden, Stachelbeere, Kornelrösche u. a. m. Sie liefern Pollen und etwas Honig.

Beim Wiesenbau beginnt das Wässern der Wiesen mit dem Anschwellen der Flüsse und Bäche. Sind die Wiesen noch nicht gereinigt, die Maulwurfsbauten noch nicht verworfen, ist das Auflegen moosiger Wiesen noch nicht vollzogen, so ist dies ungehäunt nachzuholen.

Im Hopfengarten werden die Stöcke ausgegraben, gereinigt und wieder zugedeckt, Fächer geschnitten, verpackt oder beschafft und ausgelegt, Mist usw. aufgebracht. Die Stangen sind herzurichten und anzufahren.

Im Weinberg muß bis zum Ende des Monats der Schnitt beendet sein. Als weitere Arbeiten kommen das Vogenmachen, Anbinden und Düngen hinzu. Die Bodenbearbeitung kann noch aufgeschoben werden. Neben, welche während des Winters zum Schutz gegen

Bauernregeln.
 Wenn's donnert in den März hinein,
 Dann wird der Roggen gut gedeh'n.
 Mit Märzenschneg die Wädsche bleichen,
 Machet alle Flecken weichen.
 Ist's an Maria (25.) schön und hell,
 Gibt's viel Dill auf alle Fäll.
 März trocken, April naß, Mai lustig, von beiden was,
 Bringt Korn in den Sack und Wein ins Faß.
 Gewitter im März,
 Geßen dem Bauer zu Herzen.
 Zu Anfang oder zu End',
 Der März sein Gift versemb't.
 Ist es um Käfare feucht,
 So bleiben die Kornböden leicht.



den Frost eingedeckt waren, werden jetzt eingedeckt. Man beginne dann mit Neupflanzungen und verlege alte Stöcke, d. h. man verlege die alten Schenkel so viel wie möglich, daß man wieder junges Holz bekommt. Alle Abfälle aus dem Weinberge müssen weggeschafft und dadurch das Ausschlüpfen mancher schädlichen Insekten und deren Puppen, die in dem alten Holze verborgen sind, verhindert werden.

Im Weinsteller hält man jetzt eine gründliche Revision. Die neuen Weine, welche noch nicht abgelassen sind, müssen jetzt unbedingt abgestochen werden; denn ein längeres Verlassen auf der Hefe ist sehr schädlich. Alte Weine werden in Flaschen abgefüllt und die Fässer sofort geschwenkt, von Schimmel und Schmutz gereinigt und geschwefelt. Auch muß der Weinsteller in diesem Monat gründlich gesäubert und gut gelüftet werden. Die große Feuchtigkeit, welche sich allenthalben beim Übergang vom Winter auf das Frühjahr zeigt, greift die Reifen der Fässer besonders stark an. Um diese vor dem Verrotten zu bewahren, raten wir dringend an, sie im März einzulösen.

Obstbau. Der Obstbaumfreund gewähre jetzt in erster Linie seinen Spalieren Schutz gegen die höhersteigende Sonne, er beschatte hauptsächlich die Pfirsich- und Aprikosenspalier, damit sie nicht zu frühe ins Treiben kommen, denn Nachfröste würden ihnen arg wehe tun. Im Herbst gepflanzte, durch Frost gehobene Bäume sind wieder anzubrüden. Schon beginnen auch die Feinde der Bäume und des Obstes ihr Fortschrittswerk; an warmen Tagen schlüpfen Schmetterlinge aus, kriechen den Stamm hinauf, um in den Knospen ihre Eier abzulegen, es sind deshalb die Raupenleimgürtel zu erneuern bzw. wo sie fehlen, neu anzulegen. Das Topfobst wird an passender Stelle des Gartens mit den Töpfen in die Erde eingesenkt.

Stachel- und Johannisbeeren sind sofort und noch ehe sie austreiben, zu beschneiden. Die Erdbeerbeete sind von etwa noch vorhandenen Ausläufern und alten Blättern zu reinigen, mit der Zinkenbade zu lockern und mit verrottetem Düng zu decken. Pflanzung von Erdbeeren kann auf kräftig gedüngtes Land vorgenommen werden.

Gemüsegarten. Sobald es die Witterung erlaubt, können Salat, Spinat, Schnittlauch, Petersilie und andere Küchengewächse gesät werden. Ferner werden gesät Anis, Dill, Fenchel, Kümmel u. a. Von Artischocken und anderen Gewächsen, die man bedeckt hat, wird die Decke abgenommen. Die vor Winter erzeugten Frühpflanzen werden so zeitig, als es der Frost erlaubt, auf das für sie bestimmte Land verpflanzt. Zu Melonen, Gurken und Bohnen sind neue Mistbeete anzulegen und von Melonen wird in den ersten Tagen dieses Monats die Hauptfaat gemacht. In den Mistbeeten selbst schließt sich schon der erste Kopfsalat, die Radieschen nehmen täglich an Nahrung zu und liefern die erste Gabe für den Tisch. In den Gurken- und Bohnenkästen zeigen sich schon die ersten Blüten und Fruchtansätze. Fleißiges Lüften, Besprühen und Schattieren an den Mistbeeten erfordert jetzt alle Aufmerksamkeit. Kalte Treibbeete werden zubereitet.

Im **Blumengarten** nimmt man die Winterbedeckungen von all den Gewächsen weg, welche frühzeitig treiben, besonders von Dahlien, Tulpen, Crocus u. dergl. Die vom Frost gehobenen Pflanzen sind anzubrüden und wo Erde fehlt, neue aufzubringen. Umpflanzen perennierender Gewächse. Der Rasen wird abgeharkt und gewalzt, die Rasen an trübigen Tagen abgedeckt, die hochstämmigen Rasen aber werden, um sie gegebenen Falles schätzen zu können, nicht ausgerichtet. Die Gartenwege werden gereinigt, geegnet und mit frischem Sande überfahren. Die Überwinterungskästen brauchen jetzt reichlich Luft, das Wasserbedürfnis der Pflanzen ist, unter Mittag, mit abgetanem Wasser zu befriedigen. Die aufgegebenen Nutzpflanzen sind vor Nachfrösten sorgfältig zu hüten. Ranunkeln

und Anemonen werden im Anfange des Monats gelegt, wenn es nicht eher geschehen konnte. Ausgesät werden ins Frühbeet oder in Samennäpfe: Afters, Balsaminen, Gahnenfarn, Nelken, Sommer- und Herbstkleeblumen, Pyrethrum, Löwenmaul, Chinesernekeln usw. Für die Stecklingszucht treibt man Georginen- und Cana-Knospen an. Harte einjährige Pflanzen, wie: Ritterstern, Wahn, Nemophilin, Silene usw. sind ins freie Land zu säen. Im Freien können in diesem Monate Schneeglöckchen, Leberkraut, Veilchen, Seidelbast und Crocus, im Treibhause oder Zimmer Zwiebelgewächse, auch mehrere Arten Lilien, Pelargonien und Geranien, ferner Primeln, Aurikeln, Heliotropium usw. blühen.

Fütterung.

Sehr wichtig beim **Hühnerfüttern** ist die Länge des Häckels. In keinem Falle soll man denselben kürzer als zwei Zentimeter schneiden, weil zu kurz geschmittener Häckel leicht Anlaß zu Verdauungsstörungen usw. gibt. Zu kurz geschmittener Häckel wird vom Vieh begierig gefressen, nicht gefaut und somit schlecht eingespeichelt. Das gute Einspeicheln ist aber ein Hauptfordernis einer richtigen Verdauung.

Raninchenzucht.

Aus den Haaren des Angorafaninchens werden Wollstoffe bereitet, welche die aus Schafwolle hergestellten an Feinheit, Feinheit, Elastizität und Festigkeit übertreffen. Auch Strümpfe und Handschuhe werden daraus gestrickt. Die Gehebe aus Angorafaninchenhaaren halten äußerst warm und sind besonders Leuten zu empfehlen, die mit Gicht und Rheumatismus behaftet sind.

Geflügelzucht.

Enten ohne Kosten und Mühe fett zu machen. Jeder Fleischabfall in der Küche, der zu nichts mehr gebraucht wird, hauptsächlich das Sehne an den Knochen, ist ganz klein zu schneiden und morgens als erstes Nahrungsmittel den Enten zu geben. Ebenso Abfälle von Brot usw. Sobald läßt man sie den Gemüsegarten durchziehen. Alle Engerlinge, Schnecken, werden begierig von ihnen gefressen; sie reinigen auf diese Art den Garten von diesem schädlichen Ungeziefer, ohne dabei irgend welchen Schaden an den Beeten zu verursachen. Nie konnte ich selbst für hohen Preis solche Enten kaufen, wie ich sie besaß. Das Fleisch war sehr zart, das Fett außerordentlich wohlschmeckend und die Tiere selbst von ungewöhnlicher Größe und Schwere.

Küchelhengschwülste der Hühner heilt man durch einen mit scharfem Messer gemachten Kreuzschnitt, worauf die Flüssigkeit herausgebrüht und die Wunde reichlich mit warmem Wasser ausgewaschen und verbunden wird. Die Hühner kommen in einen mit reinerlicher Streu versehenen Stall.

Wenn sich **Ungeziefer** bei dem Geflügel zeigt, so wird dasselbe durch Einreiben von pulverisiertem Schwefel auf der Haut leicht entfernt.

Wiesenkultur.

Anlage von Wiesen auf Waldboden. Die Fläche, nachdem dieselbe von den Wurzeln gesäubert, gleich mit Gras einzusäen, ist nicht zu raten. Am vorteilhaftesten ist es, wenn man zuerst Hafer anbaut, diesen stark mit Kali und Phosphorsäure düngt, darauf Karotteln in Stallmist folgen läßt, welchen man vor dem Eggen eine Kalbdüngung gibt. Hierauf folgt wieder Hafer mit Kainit und Thomasmehl, und wird der Grassamen in diesen Hafer eingesät.

Obstgarten.

Für das **Umpflanzen von Walnußbäumen** wird vielfach empfohlen, die Bäume gleich an ihrem Bestimmungsort auszupflanzen, anstatt

junge Bäume zu pflanzen. Bei jenem Verfahren wirft man etwa 80 Ctm. tiefe Löcher aus, vermischt die ausgeworfene Erde mit einer besseren und füllt sie wieder in die Löcher. Darauf legt man in jedes Loch zwei oder drei frischgeerntete Mistbeete mit Erde, füllt aber das Loch nicht ganz mit dieser zu, sondern bringt die übrige in einen Kreis um das Loch, so daß es einen Kessel bildet. In diese Vertiefung wirft man Laub- oder Waldstreu zum Schutz gegen Kälte und Trockenheit, und gleichzeitig auch als Düngung. Falls alle drei Mistbeete aufgegeben werden, füllt man die jungen Sämlinge entfernt, so daß in jedem Loch nur ein einziger bleibt. — Demgegenüber schreibt man uns: Die Baumzüchter stimmen in Betreff der Vorteile des Legens der Mistbeete an Ort und Stelle oder in Saatbeeten oder des Verschütten der Pflanzen, ferner über die Art dieser Manipulation und ebenso betreffs des Veredelns der Mistbeete wenig überein. Die praktischen Erfahrungen gehen dahin, daß auf Samenbeete gesäte und dann verschulte Mistbeete viel schönere und kräftigere Bäume liefern, die viel früher tragbar werden, als die an Ort und Stelle gepflanzten. Man vermehrt den Walnußbaum aus Nüssen, welche man im Herbst schichtenweise in Kisten, und zwar in mäßig feuchten Sand legt. Die Kisten werden mit einer Steinplatte bedeckt und an einer geschützten Stelle im Freien etwa 50 Ctm. tief in die Erde gegraben. Im nächsten Frühjahr werden die Samen ausgesät.

Gemüsegarten.

Um **frühzeitige Karotten** zu ziehen, muß man den Samen schon ausgangs Winter säen, sobald nämlich der Schnee geschmolzen und der Boden locker geworden ist, so daß er sich bearbeiten läßt, ohne daß er schmierig, d. h. ohne daß die Erde am Spaten und Nechen hängen bleibt. Der Samen ist dünn auszupflanzen, und nach dem Säen ist die Erde an den Samen anzubrüden, entweder mit der Gartenwalze oder vermittelst eines Brettes, auf welches man mit den Füßen tritt. Auch schon durch Aufklopfen mit dem Nechen läßt sich die Erde des Beetes fester mit den Samen verbinden. Alsdann sind aber auch noch frühe Karottenforten zu wählen, wie holländische kurze frühe rote, frührote Duwidar usw.

Was für Boden verlangen die Radieschen? Es wird sehr oft über schlechtes Gedeihen der Radieschen geklagt. Die Ursachen, die zum Mißlingen führen können, sind sehr vielerlei, in gar vielen Fällen liegt es aber an zu nahrungsarmem Boden, denn das Radieschen verlangt zum Gedeihen einen lockeren und dabei aber guten Boden. Die schönsten und zartesten Knöllchen macht es, wenn Mistbeete oder Komposterde auf den Beeten eingegraben wird. Dergleichen Erden enthalten Dünger in schon gut verwestem Zustande, und solcher ist dem Radieschen zuzuguter als noch frischer Dünger. Auf magerem Boden aber machen die Radieschen nur kleine Knollen und dazu sind diese nicht zart und schiefen auch noch sehr bald in die Blüte.

Vermischtes.

Bei **Gemengesaaten** ist zu berücksichtigen, daß, je mannigfacher die Pflanzen, desto besser das Gemenge vom Vieh aufgenommen wird. So besteht beispielsweise eine gute Saatmischung aus: Hafer oder — Hafer und Gerste — Wicken und Erbsen, wobei nicht unternimmt bleiben mag, daß man gut tut, mit der Ausfaat nicht zu parsam zu sein, weil sonst häufig die Erträge den Erwartungen nicht entsprechen. Auf gut blattwüchsigem Boden kann man schon 12 Stk. Rindvieh drei Monate lang mit einem Gektar üppig bestandenen Viehfutters von vorgenannter Mischung ziemlich sicher ernähren, welche Erfahrung einen nicht zu unterschätzenden Anhalt für den Sommerstallfütterungsbedarf einer (bestimmten) Viehherde bieten dürfte.

Stohe vor und hinter dich,
Menschen sind gar wunderbar,
Klein stehen, Besseln braunen,
Wer kann alle Herzen kennen!

Für die Hausfrau.

Wenn ich die Sprache wiederprechen,
Ist eine Tugend und kein Verbrechen;
Du lernst nur wieder von Blatt zu Blatt,
Daß jedes Ding zwei Seiten hat.

Die Stufenleiter.

89

Sin Sperling fing auf einem Ast
Die fettste Fliege. Weder Streben
Noch Kammern half; sie ward gefaßt.
„Ach,“ rief sie flehend, „laß mich leben!“
„Nein,“ sprach der Wörber, „du bist mein;
Denn ich bin groß und du bist klein.“

Ein Sperber fand ihn bei dem Schmaus.
So leicht ward nie ein Spaz gefangen,
Als unser Spaz. „Gib,“ rief er aus,
„Mich frei! Was hab' ich denn befangen?“
„Nein,“ sprach der Wörber, „du bist mein;
Denn ich bin groß und du bist klein.“

Ein Adler sah den Sperber, schoß
Auf ihn herab und riß den Rücken
Ihm auf. „Herr König, laß mich los,“
Rief er, „du hast mich ja in Stücken.“
„Nein,“ rief der Wörber, „du bist mein;
Denn ich bin groß und du bist klein.“

Er schmauste noch, da kam im Nu
Ein Frel ihm in die Brust geflogen.
„Thyran,“ rief er dem Jäger zu,
„Warum ermordet mich dein Bogen?“
„Ei,“ sprach der Wörber, „du bist mein;
Denn ich bin groß und du bist klein.“

P e f f e l.

Moderne Kuchenschüssel.

Mit besonderer Sorgfalt richtet man die aus verschiedenartig geformten kleinen Kuchen zusammengestellten bunten Schüsseln her. Die einzelnen Stücke können hierfür natürlich beliebig aufgeschichtet werden, sondern sie sind in zierlichen Kreis- oder Sternfiguren den flachen Schüsseln aufzulegen. Ein neues und apartes Arrangement, das nach folgender Beschreibung leicht nachgemacht werden kann, ist das nachstehende: Auf einer runden Tortenplatte, die mit gepreßten, dicht zusammengelegten grünen Seiden- oder Krepppapierstreifen wie mit einem Moosteppich bedeckt ist, werden sechs umgestülpte, kleine, runde Pappschalen in Sternform verteilt, die man gleichfalls mit grünem Krepppapier belegt. Auf die Schale, welche die Mitte bezeichnet, setzt man einen runden, rotglasierten Fliegenstich aus Butterteig oder Marzipanmasse, über das Moos werden kleine Steinpilzchen mit Schokoladentapen verstreut. Gegen die Seiten der Schale legt man Eichenblätter aus Mandelteig. Schmale Kuchen in Dominoform mit Zuckers- und Schokoladenglasur und Zwischenschichten von Fruchtarmelade werden von der Mitte bis zu der nächsten umgekehrten Schale in zwei Reihen, den Mittelweg freilassend, eng nebeneinandergestellt. Zwischen diese Mandverzierung lehnt man runde Würbelplätzchen, eins an das andere, sodas sie wie kleine Mädchen die flacheren Kuchenstücke überragen. Jede Pappschale am Rand wird gleichfalls mit einem Fliegenpilz gekrönt und mit Steinpilzchen umgeben. Die anderen Rinnen der Sternform markiert man mit bunten Zuderplätzchen und legt kleine Kuchen in länglicher Form schräg daneben, die man verschiedenfarbig glasieren kann. Den Rand bildet ein hochstehender, breiter Reif aus Würbelteig, der reich mit landierten Früchten belegt wird. Die fertige Schüssel sieht sehr apart und buntfarbig aus; die Kuchen schmecken, nach folgenden Rezepten bereitet, vorzüglich. Sehr hübsch macht es sich, wenn an Zitterbrautfräßen besetzte Bienen von Teagan über dem Moos an Man

kann die Insekten auch aus Marzipanmasse herstellen und Flügel aus den Blättern der Perlmutterpflanze oder aus Silbergaze anbringen, doch sind fertiggekauft selbstverständlich viel größer.

Pilze aus Marzipanmasse. Man reibt 2 Pfund süße, abgezogene Mandeln ganz fein. 2 Pfund gestiebter Zucker und 12 Eiweiß werden dicksaumig gerührt und die Mandelmasse, mit etwas Rosenwasser übersprennt, dazu gegeben. Der Teig muß sehr stark verrührt werden; dann formt man aus ihm die einfachen Formen der großen und kleinen Pilze. Der Stiel wird mit etwas in Wasser aufgelöstes Schokolad leicht bepinselt, der Hut der großen Pilze in rote Cochinnelacktur getaucht oder damit bepinselt und mit einer Spritzglasur von Eiweiß und Zucker einzelne weiße Punkte darauf gesetzt; man läßt die Pilze im lauen Ofen nur über-trocknen. Die kleinen Pilze werden an Stiel nicht bepinselt, der Hut kann mit Schokoladenglasur bezogen werden.

Eichenblätter von Mandelmasse oder Mürbeteig. Um die Blätter herzustellen, schneidet man sich nach einem Eichenblatt ein Papiermuster. Die Kuchenmasse aus 1 Pfund geriebenen Mandeln, 1/2 Pfund Butter, 1/2 Pfund Zucker, 3 Eiern und 1 1/2 Pfund Mehl mangelt man sehr dünn aus, schneidet sie mit spitzem Messer nach dem Papierblattmuster aus und bäckt sie hellbräunlich auf gebuttertem Blech, hebt sie schnell von diesem ab, krümmt sie noch heiß über dem Mangelholz und lehnt sie rund um den Fuß der verholzten Pappschale. Man kann sie noch heiß mit zu Randis gekochtem Zucker überpinseln und trocken lassen.

Mürbeteig zum Rand und zu den Plätzchen. (Der Teig ist ebenfalls zu den Dominosteinen zu benutzen, doch können diese auch aus der vorstehend beschriebenen Masse hergestellt werden. Die Glasuren pinselt man nach dem Baden über die Kuchen und läßt sie nur noch im Ofen eintrocknen.) — Aus einem reichlichen Quantum feinem Zucker und Eiweiß rühre man die Masse zur Glasur zusammen, färbe einen Teil mit Ultramar rot, den zweiten mit Schokolade braun — den dritten Teil läßt man hell, er ist nur mit Schnee zu verrühren und mit Nungeschmack oder Rosenwasser zu versehen. Den Mürbeteig bereitet man aus 1/2 Pfund Butter, 1/2 Pfund Zucker und 1 Pfund Mehl. Er wird in länglicher Form ausgemangelt oder mit dem Weinglas zu runden Plätzchen ausgestochen und mit Armelade bestrichen, ein weiteres Teigblatt darauf gelegt und auf gebuttertem Blech hellgelb gebacken, erst nachher ist die Glasur aufzutragen, die dann nur noch nachtrocknen muß.

Zu den länglichen Formen nimmt man denselben Teig oder eine Sandortenmasse und bäckt kleine Kuchen davon, die man mit verschiedenen Glasuren überzieht.

Iber den Moosgrund können noch nach Belieben Zuderplätzchen aus geschlagenem Eigelb, Zucker, Mehl, Eiersehne mit Anis- oder Vanillegeschmack angebracht werden.

Küche und Keller.

Bohnensuppe mit Würstchen. Zu dieser Suppe können Schinkenabfälle gut verwendet werden, welche man mit Suppengrün und dem nötigen Wasser gehörig auskocht, dann die eingeweichten Bohnen hineingibt und diese weich kochen läßt. Ist dies geschehen, reibt man die Suppe durch ein Sieb, tut gekochte Kartoffelstücken dazu, läßt sie nochmals aufkochen und richtet die Suppe mit Wiener-Würstchen usw. an.

Sammelrippen mit Kräutersauce. Die Sammelrippchen schneidet man zurecht, klopft

sie tüchtig, salzt sie, bestreut sie mit etwas Pfeffer, wendet sie in Ei und Semmel und brät sie in brauner Butter 2-3 Minuten auf jeder Seite und legt sie auf eine heiße Schüssel. Zu dem Fond gibt man eine Tasse kochendes Wasser oder Bouillon, etwas gewiegte feine Kräuter und, wenn nötig, noch etwas Salz und eine Prise Pfeffer, kocht die Sauce einige Minuten und gibt sie extra.

Weiße Bohnen mit Schweinepöckelfleisch. 1/2 Kilogr. weiße Bohnen wäscht man über nacht, gießt am anderen Morgen das Wasser ab, schüttet die Bohnen in den Kochtopf, gibt einen Eßlöffel voll Sirup hinein, legt mitten in die Bohnen 1/2 Kilogr. mild gefalztes Schweinepöckelfleisch, füllt reichlich Wasser darüber und läßt die Bohnen auf schwachem Feuer 4-5 Stunden langsam ziehen (nicht stark kochen), wobei man hin und wieder etwas kochendes Wasser nachgießt, ohne die Bohnen umzurühren. Sind die Bohnen völlig weich, nimmt man das Fleisch bestummt heraus, schneidet es in beliebige Stücke und richtet es mit den Bohnen zusammen an.

Falsche Zunge. Man läßt ein gutes Aueuter 10 Tage pöseln und 4-5 Tage räuchern. Sodann legt man es in kochendes Wasser, läßt es so lange kochen, bis es sich ganz weich scheid und läßt es hierauf in demselben Wasser erkalten. Dies gibt einen billigen kalten Aufschnitt und wird meist für Zunge gehalten.

Hauswirtschaft.

Waschen der Kartoffeln und Wurzel-früchte. Hierzu bedient man sich zweckmäßig eines Korbes, welcher im Boden recht weite Flechtmatzen zeigt, oder einer Mulde aus Holz, deren unterer Teil aus einem Lattenverschlag mit Zwischenräumen besteht. Setzt man die mit Kartoffeln oder Rüben gefüllte Mulde in ein Wasserbassin, so steigt das Wasser von unten in dieselbe ein; ist die Hauptreinigung geschehen, hebt man die Mulde heraus und gibt von oben Wasser nach.

Kofenläufer gründlich zu reinigen. Die Läufer werden tüchtig auf beiden Seiten ausgeklopft, dann mit Wasser, am besten mit einer Gießkanne, besprengt, einen Tag liegen gelassen, dann mit scharfen, in Sodawasser- und Seifenlösung getauchten Bürsten bearbeitet, zum Trocknen in freier Luft aufgehängt und dann wieder in Gebrauch genommen. Es ist gut, wenn die Reinigung jährlich zweimal, im Frühling und im Herbst, erfolgt. Die Läufer behalten dadurch ein gutes Aussehen und werden auch weniger abgenutzt.

Probatum est.

Ein zu empfehlendes Räuchermittel. 30 Gramm Benzoe, 50 Gr. Storax werden mit 300 Gr. Weingeist übergossen, dazu kommen 10 Tropfen Bergamottöl, 5 Tropfen Nelkenöl, 5 Tropfen Lavendelöl. Diese Mischung wird, nachdem sich Benzoe und Storax gut mit dem Weingeist verbunden, die wohlriechenden Öle hinzugefügt sind, tüchtig geschüttelt und geben, einige Tropfen davon auf eine heiße Platte gegossen, einen herrlichen Geruch.

Reinigung von Glacehandschuhen. Zur Reinigung weißer Glacehandschuhe ohne Anwendung von Benzin wird eine Auflösung von Seife in heißer Milch empfohlen. Es ist zweckmäßig, dem halben Liter dieser Lösung ein zu Schnee gleiches geschlagenes Eidotter beizufügen und einige Tropfen Salznatrium zuzumischen. Die Handschuhe werden über die Hände gegossen und mittelst eines Wollappchens, das in die Mischung getaucht wird, abgerieben. Hängt man die Handschuhe im Schatten zum Trocknen auf, so bleibt das Leder weich.

Daß einer nicht dem andern gleicht,
Das laße dich Freund nicht grämen;
Und wie nun jeder eben ist,
So mußst du fast ihn nehmen.

Wald, Feld.

Denn Seelen gibt's, die dir im Herz
Gleich goldenem Rheinwein fließen
Und andre darfst du, wie Lebertran,
Dür Löffelweise genießen.

Seltamer Fuchsfang.

Im grellen Gegensatz zu der sonst gerühmten List, Schlaueit und Verschlagenheit Meinetes stehen einzelne Tatsachen, die wieder Zeugnis davon geben, daß den Fuchs seine sibiel gepriesene Findigkeit zuweilen ganz und gar verläßt und er, im vollsten Sinne des Wortes, wie man sagt, in sein Verderben tappt.

Einen auffallenden Beweis dessen bildete der Fang eines Fuchses in zwei Eisen, die er tagelang mit sich herumschleppte. Auf der Gabelnker Bestückung, die, nebenbei bemerkt, von der Familie Meinete in hohem Maße heimgejagt wird, stellte der Förster nach Schluß einer Kaninchenjagd um ein frühgeschossenes als Köder ausgelegtes Kaninchen vier Eisen auf. Bei der am nächsten Tage vorgenommenen Revision nahm er mit Erstaunen wahr, daß zwei der Eisen samt der Kette fehlten. Eine sofort eingeleitete Suche nach denselben blieb ohne Erfolg.

Fünf volle Tage darauf vernahm er in einem anderen Reviererteile weither ein eigentümliches Klirren, das ihn vermuten ließ, es könne von einem der verloren gegangenen Eisen, bezw. von der an denselben befestigten Kette herrühren. Nach der betreffenden Stelle hingeeilt, bot sich ihm ein ganz eigentümliches Bild.

Der Fuchs schleppte die zwei Eisen samt Ketten mit sich, und zwar saß er mit je einem Vorder- und Hinterlauf in einem Eisen, welche Last er nur mit äußerster Anstrengung weiter schleppte. Wie konnte er sich auf so sonderbare Weise gefangen haben?

Nach der Art und Weise, wie die Eisen gestellt worden waren, mag das so stattgefunden haben, daß er in das erste Eisen mit einem Vorderlauf geriet. Infolge der Versuche und Bemühungen, sich zu befreien, geriet er mit dem Hinterlauf in das zweite Eisen, aus dem eine Befreiung ganz unmöglich war.

Um aber dem unheilvollen Orte zu entfliehen, raffte Meinete alle seine Kräfte zusammen und schleppte die zwei Eisen, die wahrscheinlich nur sehr schwach verankert waren, fort. Daß er hierbei sogar noch Mutwillen zeigte, beweist die weitere an Ort und Stelle konstatierte Tatsache, daß er im weiten Kreis die Lunte geschwenkt, wie er dies nach einem Fehlschuß zum Hohne des betreffenden Schützen zu tun pflegt. Dieser Mutwille wäre ihm aber bald teuer zu stehen gekommen, denn die Spitze der Lunte oder Lunte geriet in ein drittes Eisen und schnitt einen Büschel Haare ab, die also als corpus delicti den unzwei-

deutigen Beweis dessen, was da geschehen war, abgaben. Fünf volle Tage schleppte Meinete die Eisen mühselig mit sich umher, hungernd und von Schmerzen gequält, und, nahe dem Eingehen, wurde er durch das Geräusch der Ketten an dem Eisen verraten, mit dem aber auch von seinen Qualen erlöst.

Wo es, wie eingangs erwähnt, so viele Fuchse gibt, fehlt es auch nicht an allerlei ungewöhnlichen Erfahrungen und eine in ebendenselben Niedere gemachte zum Schluß in nachstehendem.

Derselbe Förster war nach einer Treibjagd, auf der auch einige Fuchse erlegt, einige aber nur angeschossen wurden, auf dem Wege nach seinem Heim begriffen, durch das gereizte Halsgeben seines ihn begleitenden Fedels aber, der an einer Kopfweide mit Abreihen der Rinde derselben sich zu schaffen machte, aufmerksam geworden.

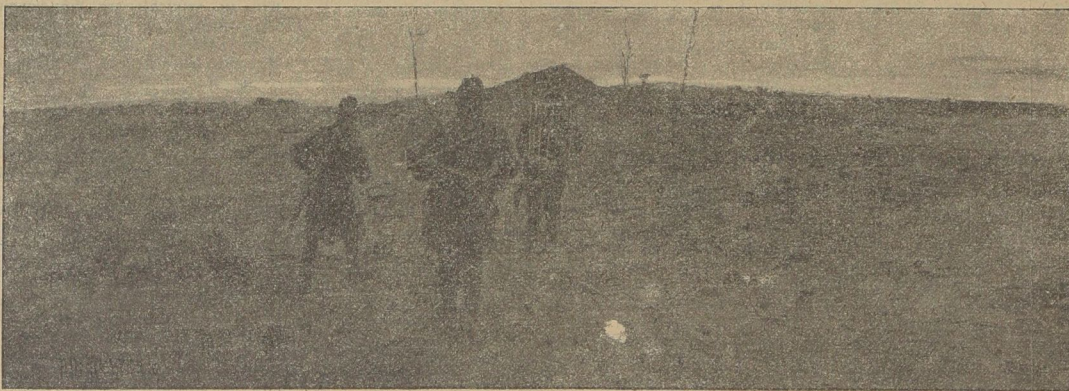
Eine freisrunde Öffnung in dem Stamme der uralten Weide ließ die Fänge eines Stüdes Raubzeug deutlich wahrnehmen, und der Förster sprach sie als die eines Fuchses an, der in dem Hohlraum des Baumes einen Notbau bezogen haben mußte, und zwar derart, daß er an dem etwas schief stehenden Stamm hinan- und von oben herab in die weite Öffnung des Innenraumes der Weide sprang. Die scharfe Witterung hatte ihn dem Fedel verraten und nun galt es tatsächlich dem Wals.

Wie aber sich Meinetes versichern! Da war bald Rat geschafft; der Förster sandte einen des Weges daherkommenden Treiberjungen in das Forsthaus, eine Dachzange zu holen, mit der der Schlaumeier aus dem Hohlraum der Weide hervorgeholt werden sollte; indessen stellten sich die zwei Jäger schußfertig an, um einem Flüchtigwerden des Fuchses wirkungsvoll zu begegnen.

Der Treiberjunge langte in kurzer Zeit mit der Dachzange an, wurde beordert, die Weide hinaufsteigen und — was ihm übrigens nicht fremd war, den Fuchs mit der Zange zu packen. Kaum hatte er jedoch Koste gefaßt und den Versuch gemacht, die Zange zu handhaben, da sprang Meinete senkrecht in die Höhe und prallte dann an den Jungen, daß dieser samt der Zange herabfiel, zum Glück, ohne den geringsten Schaden zu nehmen. Im nächsten Augenblick aber war der Missetäter, d. i. der Fuchs, mit einem Vagensprung gleichfalls am Boden und, die Lunte im Kreise schwenkend, flüchtig. Die Jäger jedoch, eines solchen Versuches gewärtig, sandten ihm je einen Schuß nach, die den Flüchtigen im Feuer streckten. H.

Verchiedenes.

Der neue Drilling. Mein Freund L. wollte seinen neuen Collathdrilling, den er sich auf mein Zureden erkauft hatte, ausprobieren. Ich forderte ihn deshalb auf, sich an einer Nachjagd zu beteiligen, bei der wir auch noch einige gesunde Hasen schießen wollten. Erwartungsvoll ob des Erfolges jagen wir aus, und ein Augenschuß nach einer etwa 100 Meter entfernt sitzenden Nebelkrähe überzeugte uns von der Güte des Augellaufes. Ich atmete auf, hatte ich doch etwas Gewissensbisse, vielleicht zu warm für den neuen Drilling eingetreten zu sein. Aber es schien ja alles gut zu gehen. Auf einem hartgefrorenen Sturzader machte der Hund einen laustranken Hasen hoch. Beide Schrottschüsse aus dem etwas kurzen Drilling waren nicht imstande, dem Krummen das Lebenslicht auszublafen. Mir wurde schwarz vor den Augen, mein Freund auf 20—30 Schritte einen Hasen pudeln, das mußte am Gewehre liegen. Als nun der Hase sein Tempo etwas verfürzte, versuchte L. einen Augenschuß anzubringen, und zerschob den schon kranken Hinterlauf noch mehr. Vom Hunde verfolgt, sprang der Hase in einen Wasserteich, in den sich die „Kaska“, sonst ein ferner Wasserhund, des Eises wegen nicht nachwagte. Da die Grabenränder sehr steil waren, konnte aber auch der Hase nicht wieder heraus und ein Schrottschuß mußte seinen Qualen ein Ende machen. Als nun L. mit einer Stange die so schwer errungene Jagdbeute aufs Trockene gezogen hatte, wollte seine vernichtende Kritik über die Durchschlagskraft des neuen Drillings sein Ende nehmen, denn die Schrote waren nicht einmal durch den Wals des Hasen gedrungen, sondern fielen, als er diesen aufhob, auf die Erde. Ich war nun natürlich der einzige Schuldige und unsere große Freundschaft erlitt in diesem Augenblick einen ernstlichen Knacks. Betrübte ob des Mißerfolges wollten wir nach Hause ziehen. Plötzlich klärte sich das finstere Gesicht meines Freundes beim Entladen, und unter Lachen zeigte er mir die eine nicht abgeschossene Schrotpatrone, es fehlten in ihr die Schrote. Der Zusammenhang wurde mir schnell klar. Unser Büchsenmacher, der die Collathpatronen vorher nie gemacht hatte, hatte diese der schwachen Papierhülle wegen fast gar nicht gewirgt, sodas der Pappepfropfen und die Schrote beim Tragen aus den Läufen herausgefallen waren. So waren die ersten Schüsse auf den Unglückshasen nur Platzpatronen gewesen, während die Labung der mich rettenden Patrone auf die Erde fiel, als sich L. nach dem Hasen bückte.



Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Göthen (Anh.). — Druck: Paul Schettler's Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Großbuchdruckerei, in Göthen (Anh.).

